



Konzept zur Arbeit mit einer Schulhündin an der Liliencronschule Lägerdorf



1. Präambel

Schule ist ein Ort, an dem es darum geht, Wissen zu vermitteln. Dass dies leider zu kurz greift, haben die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre gezeigt. Durch den zunehmenden Wandel in den Familienstrukturen, den wachsenden Gebrauch und Einsatz von Medien und ihrer Vielfalt, werden Kinder beeinflusst. Dies führt dazu, dass Schule – besonders die Grundschule – nicht mehr nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort der Sozialisierung geworden ist. Somit hat die Schule einen großen Anteil an der Entwicklung sozialer Kompetenzen. Schule vermittelt aber nicht nur unterschiedliche Kompetenzen, Schule erzieht.

Diesen Anforderungen gerecht zu werden, stellt Schule, Lehrerinnen und Lehrer tagtäglich vor neue Herausforderungen. Ein Schulhund kann dabei helfen, diesen Anforderungen gerecht zu werden und die Herausforderungen zu meistern.

2. Definition „Schulhund“

Unter einem Schulhund versteht man einen speziell ausgebildeten Hund, der zur Unterstützung pädagogischer Prozesse aktiv und regelmäßig von Pädagoginnen und Pädagogen in den Unterricht integriert wird. Hundgestützte Pädagogik ist nach ihrer Definition der „systematische Einsatz von ausgebildeten Hunden in der Schule zur Verbesserung der Lernatmosphäre und individueller Leistungsfähigkeit sowie des Sozialverhaltens der Schüler[innen und Schüler]. Als Co-Pädagoge unterstützt der Hund dabei [die Lehrerinnen und Lehrer/ die Erzieherinnen und Erzieher] bei [deren] Erziehungs- und Bildungsauftrag. Der Umfang und die Inhalte des hundgestützten Unterrichts variieren dabei von der reinen Anwesenheit des Hundes in der Schule bis hin zur aktiven Teilnahme des Vierbeiners als Vorbild und Lernkamerad im Unterricht.“ Zu unterscheiden ist der Schulhund von einem Therapiehund, Besuchshund oder Begleithund. (Heyer/ Kloke (2013), S. 17f.).

3. Begründung für einen Schulhund an der Liliencronschule Lägerdorf

Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund!“

(Hildegard von Bingen)

Der Einsatz eines Hundes im Sinne der „Hundgestützten Pädagogik“ wurde besonders in den vergangenen Jahren untersucht und erprobt. Untersuchungen von Britta Ortbauer haben ergeben, dass allein schon die zeitweilige Anwesenheit eines Hundes im Klassenverband Veränderungen bewirken kann (<http://www.1a-teamwork.de/schulhunde.html>):

- Schüler gehen lieber zur Schule.
- Außenseiter werden aus ihrer Isolation geholt.
- Auffälligkeiten reduzieren sich.
- Positive Sozialkontakte werden gefördert.
- Der höfliche, rücksichtsvolle Umgang miteinander wird gefördert.
- Hunde können einen Teil der emotionalen Seite abdecken, die in der Schule i.d.R. zu kurz kommt.
- Hunde fördern den Kontakt zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern.

Betrachtet man die Wirkungen des Einsatzes eines Hundes auf einzelne Individuen, so sind unter den psychologischen Wirkungen folgende zu nennen:

- „Förderung von positivem Selbstwert und positivem Selbstkonzept (Serpell 1990, Triebenbacher 2000)
- Förderung des Wohlbefindens (Budge, Spicer u.a. 1998)
- Entspannende und angstlösende Wirkung (Sebkova 77, Wilson 1991)
- mehr Einfühlungsvermögen (Vidovic 1999)
- Psychologische Stressreduktion (Allen, Shykoff/ Izzo 2001)
- Sicherheit vermitteln (Bergler/ Hoff 2004)
- Kinder besuchen die Schule lieber

- Hunde bauen Vertrauen auf und vermitteln Sicherheit
- nehmen Menschen so an, wie sie sind
- agieren auf der analogen / nonverbalen Ebene
- Hund akzeptiert jeden so, wie er ist
- achtet nicht auf Äußerlichkeiten oder intellektuelles Wissen
- fordert keine schulischen Leistungen
- aktiviert
- über die neue Motivation können Defizite im Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten langsam aufgearbeitet werden
- Schüler bekommen über den Hund eine andere Rolle
- Rückschlüsse auf die realen Emotionen einzelner Kinder oder der Gruppe möglich.
- Hunde haben ein erheblich besseres Gespür für Gemütsverfassungen¹

Ein Schulhund kann somit Einfluss auf die Lernprozesse der Kinder nehmen und sie bei der Entwicklung überfachlicher Kompetenzen unterstützen.

4. Einsatz einer Schulhündin an der Liliencronschule Lägerdorf

4.1. Schulische Grundvoraussetzungen

4.1.1. Zustimmung der Schulleitung

Da der Hund beruflich genutzt werden soll, ist die Befürwortung durch die Schulleitung zunächst einmal ausschlaggebend. Ohne deren Zustimmung und Unterstützung ist der Einsatz eines Schulhundes an einer Schule nicht möglich.

Frau Olias führte mit dem Schulleiter Jan Niemann ein Gespräch über den Einsatz der Hündin Rosalie und erklärte ihm ihre Vorstellung des Einsatzes. Man stimmte sich über die Voraussetzungen und Abläufe ab.

¹Download des Skripts unter <http://www.1a-teamwork.de/schulhunde.html>

4.1.2. Akzeptanz des Kollegiums und der Elternschaft

Die Akzeptanz von Kollegium und Elternschaft ist eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Arbeit. Frau Olias besprach mit ihren Kolleginnen und Kollegen auf einer Dienstversammlung den Wunsch Rosalie als Schulhündin einzusetzen. Das Kollegium gab seine Zustimmung.

Die Eltern wurden über einen Informationsbrief über den Einsatz des Schulhundes informiert. In diesem wurde Ihnen angeboten, ein Informationsgespräch mit Frau Olias wahrnehmen zu können. Zudem wurden die Eltern aufgefordert, Angaben ihrer Kinder bezüglich einer eventuellen Hundehaarallergie und eventueller Ängste zu machen.

4.1.3. Grundvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und der Lehrkraft

Es sollte Voraussetzung sein, dass keine Schülerin und kein Schüler massive Angst vor Hunden oder massive Allergien hat. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler auf die Besuche des Schulhundes vorbereitet werden. Dafür erzählt Frau Olias den Kindern von Rosalie (Alter, Rasse, Eigenarten...). Gemeinsam überlegt die Klasse, welche Regeln zum Schutz des Hundes und der Schülerinnen und Schüler eingehalten werden müssen:

- Auf dem Schlafplatz braucht die Hündin ihre Ruhe.
- Gestreichelt wird die Hündin nur nach Absprache.
- Der Boden muss sauber gehalten werden.
- Alle müssen leise sein und sich ruhig verhalten.
- In der Nähe der Hündin darf man nur langsam gehen.
- Leckerlies werden nur nach Absprache gegeben.
- Nach dem Kontakt mit der Hündin werden die Hände gewaschen.

Die Regeln werden auf einem Plakat festgehalten und im Klassenraum sowie in der Pausenhalle ausgehängt.

Frau Olias betont, dass Rosalie noch jung ist und noch vieles lernen muss und die Klasse hierbei eine große Rolle einnimmt und dass dies eine besondere Wichtigkeit für die Einhaltung der Regeln bedeutet.

Frau Olias berichtet den Schülerinnen und Schülern von ihren Aufgaben bezüglich des Hundes. Es ist wichtig, dass man als Hundehalter eine optimale Beziehung zum Tier anstrebt und theoretisches und praktisches Wissen zur Ausbildung des Hundes vorweist. Der Hund muss adäquat versorgt werden und braucht einen intensiven Familienkontakt. Man trägt Verantwortung für die medizinische Gesunderhaltung des Hundes und beachtet Gesichtspunkte zum Tierschutz.

4.2. Grundvoraussetzungen beim Schulhund

Folgende Voraussetzungen sind bei einem Schulhund von Bedeutung:

- Der Hund hat ein großes Interesse an Kontakt zu Menschen.
- Der Hund ist aggressionsfrei, ruhig, ausgeglichen, belastbar, freundlich.
- Der Hund ist am ganzen Körper berührungsfreundlich.
- Der Hund hat Grundgehorsam.
- Der Hund zeigt ein angemessenes Begrüßungsverhalten.
- Der Hund ist gut sozialisiert und ausgebildet.
- Der Hund ist absolut verträglich mit Kindern.
- Der Hund zeigt entschärfendes Verhalten.
- Der Hund lässt sich vom Hundehalter alles gefallen (z.B. Maul öffnen).
- Der Hund hat keinen Herdentrieb.
- Der Hund kann allein sein.
- Der Hund nimmt Futter sanft an.
- Der Hund ist nicht bellfreudig.
- Der Hund ist nicht ängstlich.
- Der Hund ist gepflegt und frei von Krankheiten.

Eine einheitliche Regelung zum Einsatz von Schulhunden gibt es bisher noch nicht. Rosalie besucht seit einem Alter von acht Wochen einmal wöchentlich

die Hundeschule und lernt dort den Grundgehorsam. Begleitend zu dieser Grundausbildung soll Rosalie Spezialisierungen erlernen. Das Erlernen von Tricks und komplexeren Handlungen sollen beim Hund Kreativität und Denkflexibilität verstärken.

4.3. Infektionsprävention / Hygieneplan

Rosalie wird artgerecht versorgt und gepflegt. Sie wird regelmäßig geimpft und entwurmt. Rosalie wird des Weiteren regelmäßig gegen Ektoparasiten (Flöhe, Zecken, Läuse, Milben) kontrolliert und behandelt.

Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet rücksichtsvoll und artgerecht mit Rosalie umzugehen, um spielerische Kratz- und Bisswunden zu vermeiden. Sie lernen und werden angehalten sich nach dem Kontakt mit dem Hund, besonders vor Mahlzeiten, die Hände zu waschen.

Rosalie erhält keinen Zugang zur Küche und zur Turnhalle. Der Kontakt zu Menschen mit allergischen Reaktionen wird vermieden.

Rosalie ist über die Familie Olias haftpflichtversichert. Während der Schulzeiten fällt Rosalie unter die Schulhaftpflicht, so dass Verletzungen oder Unfälle, die durch den Hund verursacht werden, versichert sind.

5. Informationen zu Rosalie

Rosalie ist eine Golden Retriever Hündin. Sie wurde am 13. Januar 2022 geboren und kam am 10. März 2022 zur Familie Olias.

Golden Retriever gelten als Hunde mit ausgeglichenem Temperament. Sie sind lebhaft und fröhlich und passen sich allen Alltagssituationen mit viel Gelassenheit und Unerschrockenheit an. Sie gehen auf viele Beschäftigungen ein, sind bewegungsfreudig und verspielt. Golden Retriever bestechen durch ihren ausgeprägten Willen zum Gehorsam und ihre Leichtführigkeit. Sie sind anhänglich und lieben es, an allen Aktivitäten ihres „Menschenrudels“ teilzuhaben. Je stärker sie in das Familienleben integriert werden, desto mehr schließen sie sich „ihren“ Menschen an und ordnen sich gern ein oder unter. (<https://drc.de/content/golden-retriever-ausfuehrliche-rassebeschreibung>)

Die viel gepriesene Menschenfreundlichkeit zeichnet die Golden Retriever besonders aus und machen sie zu hervorragenden Familienhunden, die sich auch in einem „Menschenrudel mit Kindern“ sehr wohlfühlen. (<https://drc.de/content/golden-retriever-ausfuehrliche-rassebeschreibung>)

Rosalie ist privat in die Familie Olias integriert. Sie lebt mit im Haus und nimmt an den familiären Aktivitäten teil. Rosalie hat täglich mit Kindern und vielen Menschen zu tun.

6. Ziele für die Arbeit mit Rosalie

- Rosalie soll als sozialer Katalysator unter den Schülerinnen und Schülern, zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Lehrkräften sowie zwischen den Schülerinnen und Schülern und anderen Menschen wirken.
- Rosalie soll dabei unterstützen, individuelle und soziale Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zu befriedigen.
- Rosalie soll die nonverbale und verbale Kommunikation der Schülerinnen und Schüler verbessern.
- Rosalie soll die Schülerinnen und Schüler unterstützen Verantwortung für ihr Verhalten und Handeln zu übernehmen. Verhaltensregeln sollen erlernt werden.
- Rosalie soll die soziale Interaktion mitgestalten und verbessern.
- Rosalie soll Schülerinnen und Schüler durch Streicheleinheiten und Spaziergänge unterstützen sich zu entspannen.

7. Einsatz im Unterricht

Nach intensiven Überlegungen wird Rosalie frühzeitig an den Raum Schule gewöhnt. Hierfür begleitet Rosalie Frau Olias zunächst in den Ferien und an Wochenenden zur Schule, um die Räumlichkeiten dort schon einmal kennenzulernen ohne dass sie auf Kinder trifft.

Der regelmäßige Einsatz als Schulhund im Schulalltag ist für einen Hund sehr anstrengend. Daher wird Rosalie die Liliencronschule zunächst nur einmal wöchentlich besuchen, um sich an das Umfeld und die Anforderungen zu gewöhnen. Auf ihre Besuche wird am Eingangsbereich der Schule sowie an der Klassenzimmertür durch einen Aushang hingewiesen. Die Klassen, in denen Frau Olias unterrichtet, werden auf Rosalies Besuche vorbereitet. Bei jedem Besuch erinnern sich die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Frau Olias an die Regeln im Umgang mit Rosalie. Bei Übungen mit Rosalie wird genau besprochen, wie Befehle erteilt werden müssen und warum.

Rosalie begleitet Frau Olias in alle Klassen, in denen Frau Olias unterrichtet. In den Pausen dürfen nach Absprache auch Kinder anderer Klassen Kontakt zu der Schulhündin aufnehmen, sofern diesen bereits die Regeln zum Umgang mit der Schulhündin bekannt sind.

Rosalie bringt zu ihren Besuchen ihr Hundebett mit, das als Ruhezone und „Parkplatz“ dient. Ihren Wassernapf befüllen die Kinder regelmäßig mit frischem Wasser.

Zunächst bewegt sich Rosalie in der Schule ausschließlich mit Leine. Sobald Rosalie und den Schülerinnen und Schülern der Umgang miteinander vertraut ist, bewegt sie sich im Klassenraum auch ohne Leine, um die eigenständige Kontaktaufnahme zu einzelnen Schülerinnen und Schülern gewährleisten zu können. Auf den Gängen und auf dem Schulhof wird sie ausschließlich an der Leine geführt.

In offenen Unterrichtsphasen sowie in den Pausen dürfen die Kinder mit Rosalie entspannen oder mit Anleitung durch Frau Olias Übungen und Spielsequenzen durchführen.

8. Literatur

- Heyer/Kloke (2013): Der Schulhund: Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer. Kynos Verlag, Nerdlen/Daun.
- Jablonowski, K./Köse,C. (2013): Co-Pädagoge Hund: Lernbegleiter auf vier Pfoten. Kohl Verlag, Kerpen.
- Krowatschek, D. (2011): Tiere machen Kinder stark: Wie Tiere die kindliche Entwicklung fördern. Patmos Verlag, Ostfildern.
- <https://www.dguv-lug.de/magazin-dguv-pluspunkt/archiv/2017/ausgabe-22017/einsatz-von-schulhunden> (Abruf 05.11.2022, 14.00h)
- <https://drc.de/content/golden-retriever-ausfuehrliche-rassebeschreibung> (Abruf 06.11.2022, 13.00h)
- https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/III/Service/Broschueren/Bildung/Schulhunde.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (Abruf 28.05.2022, Abruf 21.00h)
- <http://www.1a-teamwork.de/schulhunde.html> (Abruf 05.11.2022, 16.00h)